



PIANISTISCH AKZENTUIERT und mit geigerischem Schmelz präsentierten sich Irina Kunzelmann und Helena Jäger (von links) beim Lehrerkonzert der Musikschule Hardt in Rußheim. Foto: Werner

Künstlerische Vielfalt

Konzert der Musikschule Hardt erblühte in facettenreichem Klangreigen

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“: Mit diesem Zitat des Dichters, Komponisten und Kapellmeisters E.T.A. Hoffmann leitete Markus Brusckke passend von seiner Einführung zum Lehrerkonzert der Musikschule Hardt in der Rußheimer Pfnzhalle über in ein vielseitiges und vielschichtiges Programm. Das war bestens dazu angetan zu zeigen, dass mit Musik im weiteren Sinn Sprache keineswegs aufhört, sondern diese eine ganz eigene besitzt, die so vieles, nicht zuletzt Emotionen, in einer unwiderstehlichen Weise zu vermitteln vermag.

Das fing schon mit Johann Sebastian Bach an, dessen Sonate Es-Dur im luziden wie flotten homogenen Spiel von Florian Tarlea und Manuela Berbescu an Flöte und Klavier kulinarisch und farbig blühte. Kontrastreich dazu bewegte sich Shigeko Debatin mit Karin Rothenberger am Piano expressiv und gewandt in Koloraturen durch Luigi Arditi ariosen Kusswalzer „Il Bacio“. Mit träumerisch romantischer Note und kraftvollen Impulsen präsentierte Pia-

nistin Helena Jäger Theodor Kirchners „Notturmo“ und akzentuiert Jacob Gades „Tango Jalousie“. Diesem aus Filmen bekannten internationalen Hit des dänischen Komponisten verlieh Irina Kunzelmann geigerischen Schmelz.

Einige klingende Beispiele des Abends für das ausgesprochen hohe künstlerische Niveau, das die gleichermaßen pädagogisch hoch qualifizierten Lehrkräfte ebenso auszeichne, wie Brusckke eingangs betont hatte. Das öffentlich herauszuheben, dafür erwies sich die nach Spöck zweite Auflage des neu eingeführten Lehrerkonzerts vor großem Publikum als ideale Plattform. Ebenfalls kristallisierte sich in der facettenreichen Programmierung heraus, wie breit angelegt sich das Angebot der Musikschule für Kinder, Jugendliche wie Erwachsene quer durch die Stile und Gattungen gestaltet. Lob zollte der umfangreichen Musikausbildung dann auch Dettenheims Bürgermeisterin Ute Göbelbecker.

Ross Edwards' „Ecstatic Dances“ kamen schon moderner daher, entwickel-

ten sich klangmalerisch, im geradezu zwitschernden wie tiefgründigem Dialog der Flöten und mit einem Medley zog virtuos, leichfüßig, rhythmisch schwungvoll brasilianische Stimmung ein. Die Schwung im zweiten Teil mit „La Vie en Rose“ ins Genre Chanson und dann flugs in das von Rock und Pop über. Als Gast hatte sich Cristiano Matos angesagt, der mit seiner Band von sich reden macht, die am 6. Mai ihre Release-Party für ihre erste CD im Karlsruher Kulturzentrum „Tempel“ feiert. Mit dabei auch der Schlagzeug-Musiklehrer Stephan Marston.

Stimmlich musste Matos aus gesundheitlichen Gründen in Rußheim allerdings passen, so dass die Crew anstelle seiner Eigenkompositionen einen rein instrumentalen, mitreißenden, treibenden „Fusion“-Mix mit Einflüssen von Pop, brasilianischen und allen möglichen Rhythmen der Welt auf die Bühne brachte. In erweiterter Besetzung kam dann in ganz eigenem Charakter noch Carlos Santana zu Ehren.

Alexander Werner

Judas als Businessmann

Judas-Monolog mit Frank Sollmann im „K-Punkt“

Ein Samurai soll bei Regen nicht versuchen, dicht an einer Hauswand Schutz zu suchen, denn er würde ja doch nass werden. Den Regen zu akzeptieren und keine Kraft auf das Vermeiden der Nässe zu verschwenden ist die einzig sinnvolle Lösung. So, oder so ähnlich, kann man es in irgendeinem der flottierenden Weisheitsbücher asiatischer Prägung lesen. Wie immer man zu solcherlei Kalender-sprüchen stehen mag: Bei der Premiere von Frank Sollmanns Interpretation von Lot Vekemans Monolog „Judas“ war er hilfreich: Sollmanns von der Stadtmitte in das Barco-Café im „K-Punkt“ in Karlsruhe verlegte Premiere hatte keine Bühnenmusik, das Hintergrundgeräusch des Café-Betriebs bildete den konstanten Sound zu Sollmanns Vortragskunst.

Das Stück erzählt von der Heilsgeschichte aus der Sicht Judas' – und der muss Imagepflege betreiben. Deswegen kommt Sollmanns Judas zunächst im Businessanzug daher. Geschäftliches steht zunächst im Vordergrund,

denn Judas versucht den Zuschauer ausfindig zu machen, der angeblich nicht bezahlt hat. Judas hat es mit dem Geld, und Lot Vekemans legt ihm Judas die strukturell antisemitische Unterscheidung zwischen schlechtem und gutem Geld in den Mund und macht ihn somit zu einem Kapitalismuskritiker der regressiven und daher unappetitlichen Form.

Sollmann spricht den Judas mit maskierter Stimme. Dieser Judas hat alle Schuld der Welt auf sich genommen, nicht Jesus. Kein Mensch, wer darüber nicht den Verstand verliert. So sind es diese kleine Dosis Wahnsinn, die in Sollmanns Vortrag liegt, das unruhige Augenspiel bei sonst recht spärlicher Bewegung und das hart akzentuierte Sprechen, was Sollmanns Judas so glaubhaft werden lässt. Ein Besuch lohnt sich.

Jens Wehn

Termin

26. März ab 20.30 Uhr im „K-Punkt“ am Ettlinger Tor in Karlsruhe.

Klassischer Liederabend

Am Samstag, den 2. April, ist im Turmzimmer des Rathauses ein klassischer Liederabend zu hören. Der Tenor Edgar Schäfer und die Pianistin Barbara Baun tragen Liebeslieder in allen Variationen vor unter dem Titel „Es rauschten leis' die Wälder“. Das Programm beinhaltet Eichendorfsche Texte in Verbindung mit Robert Schumanns Liederkreis op. 39. Beginn ist um 19.30 Uhr. Karten sind im Vorverkauf bei Schreibwaren Holdeher erhältlich oder bei der VHS-Außenstelle unter der Telefonnummer (07244) 737113. ml

Fiktive Zeitung aus der Zukunft

Die „Karlsruher Neuesten Nachrichten“ sind ab heute, Vernissage ab 18 Uhr, zu Gast im „Architekturschaufenster“, Waldstraße 8. Die Ausstellung zeigt in Form einer fiktiven Zeitung aus der Zukunft das Stegreifprojekt „Karls(UN)ruhe: Was machen wir, wenn nichts mehr bleiben kann, wie es war?“ des KIT-Instituts Entwerfen von Stadt und Landschaft. BNN

Lesung „Blutorangen“

Zur Lesung mit Verena Boos lädt das Literaturhaus Karlsruhe im PrinzMax-Palais heute ab 19 Uhr. Ihr Roman „Blutorangen“ handelt von der Spanierin Maite, die in München dem erdrückenden Konservatismus der Orangenbauern in Valencia entfliehen möchte. Doch lernt sie Carlos kennen, der aus einer deutsch-spanischen Familie stammt. Durch Gespräche mit dessen Großvater, einem unter der Franco-Diktatur vertriebenen Republikaner, muss sie das Bild revidieren, das sie sich von ihrer Familiengeschichte gemacht hat. BNN

Schüler tanzen über Goethe-Gedicht

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ heißt ein Tanztheaterstück, das Schülerinnen und Schüler der Ernst-Reuter-Schule erarbeitet haben. Grundlage ist die Auseinandersetzung mit dem Gedicht „Osterspaziergang“ von Johann Wolfgang von Goethe mit Blick auf die eigene Identität. Aufführungen sind diesen Mittwoch, 23. März, ab 9 Uhr, 11 Uhr und 18 Uhr im Jubelz. BNN

Karten für Bruchsal-Kabarett

Der Auftritt ist erst Ende Oktober, doch der Vorverkauf läuft bereits: Am 27. Oktober zeigt das Bruchsaler Stadtkabarett ein neues Programm mit Titel „BruslHeimatLos“.

Erstmals haben sich die Lokal-Kabarettisten vorgenommen, die provinzielle Enge des Lokalen zu verlassen und sich auch mit Themen außerhalb der alles einengenden Heimat zu beschäftigen. Das Land, die Republik und alte Kontinente dürften in ihrer Zerrissenheit Stoff ohne Ende bieten.

Mit dabei: Teilzeit-Migrant Rainer Kaufmann, BruchSalat-Gourmet James Schäfer, Prominentenschreck Gernot Oberst, Kraichgau-Mönch Bruno Wallisch und Klaus Weiler, Chef der einst legendären Schlachthof-Showband. BNN

Service

Vorverkauf in der Touristinformation Bruchsal, Telefon (0 72 51) 5 05 94 61.

Geschichte einer Familie

Autorin Isabelle Müller las bei den Landfrauen

Der Landfrauenverein Berghausen möchte im Gespräch bleiben und sich mehr als bisher öffnen. Unter dem Motto „Frauen vom Lande machen generationenübergreifend gemeinsame Sache“ sollen insbesondere Jüngere, auch Männer, angesprochen und interessiert werden. Der Versuch die Osterfeier erstmals mit einer Autorenlesung zu kombinieren hatte Erfolg.

Aus Unterreichenbach im Nordschwarzwald war Isabelle Müller gekommen. Deren neuestes Buch „Loan – Aus dem Leben eines Phönix“ stand im Mittelpunkt. Isabelle Müller ist Französin bezeichnet sich als Eurasierin und möchte die Kulturen Europas und Asiens verbinden. Die Mutter ist Vietnamesin. Das Buch ist deren Biografie. Eine Zusammenfassung von Geschichten, die das Leben schrieb. Das Manuskript dazu lag zehn Jahre in der Schublade. Mit „Phönix Tochter – Die Hoffnung war mein Weg“ hatte Isabelle Müller vor sieben Jahren ihre eigene Biografie zu Papier gebracht und für viel Auf-

sehen gesorgt. Ihre Mutter, die eigentlich Dau-Thi-Cuc hieß und sich „Loan“ nannte, charakterisiert Isabelle Müller als eine lebensstüchtige, immer wieder nach vorne schauende Frau.

Die Handlung von „Loan – Aus dem Leben eines Phönix“ umfasst ein Zeitfenster von 35 Jahren. Es beginnt 1935 im Norden Vietnams, als es dort noch einen Kaiser gab, führt nach Frankreich und Algerien. Die diplomierte Dolmetscherin und Übersetzerin, bereiste in den 1990er Jahren mit ihrer Mutter Südostasien und lernte die Geschichte ihrer vietnamesischen Wurzeln kennen. Begonnen hatte Müller ihre schriftstellerische Tätigkeit mit selbst illustrierten Kinderbüchern, bevor dann die Familie in den Mittelpunkt rückte. Bei den Landfrauen war man tief berührt von „Loans“ Emanzipationsgeschichte, die mit zwölf Jahren vor einer Zwangsverheiratung flieht, um auf einer langen und oft gefährlichen Odyssee den Weg zu sich selbst und zu einem freien selbstbestimmten Leben zu finden. BNN



ISABELLE MÜLLER stellte beim Landfrauenverein Berghausen ihr Buch vor und bereicherte die Osterfeier. Foto: Ehrler

Kulturforum lädt zu Heinz-Erhardt-Abend

Am Sonntag, 17. April, steht ab 20 Uhr „Ein Abend mit Heinz Erhardt“ auf dem Spielplan des Kulturforums der Gemeinde Dettenheim. Schauspieler und Entertainer Herbert Helken wird in einem neuen Format die Werke des beliebten Humoristen Heinz Erhardt auf die Bühne in Dettenheim bringen.

Der leidenschaftliche Theater- und Literaturliebhaber Herbert Helken tritt, wie zur Zeit Heinz Erhardts, in korrekter Herrenkleidung der 1960er-Jahre auf und spielt in dessen Sinne die schönsten Gedichte und Geschichten.

Die Eintrittskarten sind im Bürgerbüro im Rathaus in Liedolshelm sowie in der Verwaltungsstelle Rußheim erhältlich. Sie kosten im Vorverkauf acht Euro und an der Abendkasse zehn Euro. BNN

Mit Emotions-Sprays gegen die Mensch-Maschine

Szenarien über Identität, Zukunft und Emotionen in Gabriela Langs 100. Produktion „TransHumanDance“

„Willkommen im Schlaflabor. Bitte setzen Sie jetzt ihre 3-D-Brillen auf, wir empfehlen, die Sitzposition nicht zu verändern.“ Heidi Herzig führt als Laborassistentin im weißen Kittel die Zuschauer in Vierergruppen in einen dunklen Raum, aktiviert ihre Sehgeräte und gibt letzte Anweisungen. Wir werden vor eine transparente Leinwand gesetzt, schauen dahinter in einen leeren rechteckigen Raum. Ein wichtiger technischer Ton zirkuliert durch die Luft, als ob eine Schallplatte hängt. „Bitte warten Sie“, schnarrt es aus zwei Lautsprechern. Bei Gabriela Langs 100. Produktion taucht man gleich von Beginn an ein in ein futuristisches Szenario im Jahr 2117, das ängstlich und neugierig

zugleich macht. Bis alle Zuschauer Platz genommen haben, ist man von den immer wiederkehrenden Synthesizer-Wellen schon fast ein wenig in Trance versetzt. Endlich schlurft ein Mann in Zeitlupe durch den Raum herbei, lässt sich endlos langsam auf eine Matratze sinken. Als er darauf zu Liegen kommt, schmiert der „Warteschleifen“-Sound ab und eine Stimme aus dem Off erklärt die Lage: Hundert Jahre in der Zukunft haben Roboter zu 70 Prozent die Herrschaft auf der Welt übernommen, die übrig gebliebenen Menschen haben keinen Zugang mehr zu ihren Emotionen, weil sie gelernt haben, sie zu beherrschen und ins Unterbewusstsein wegzusperren.

Um den Maschinen am Ende nicht völlig ausgeliefert zu sein, setzen Forscher „Emotion-Sprays“ ein, um die Menschen zu ihren Gefühlen zurückfinden zu lassen. Nachts werden ihnen dann ein Hub „364“ oder eine Extradosis „739“ verabreicht. Manche nehmen die neuen Empfindungen dankbar an, andere setzen sich wie gegen einen inneren Gegner zur Wehr. Die Forscher sind begeistert von ihren Möglichkeiten: „Nicht an diesem Fortschritt teilhaben zu wollen, wäre ja Irrsinn!“, lautet auch in der ferneren Zukunft das Motto.

Immer wieder führt eine Tänzergruppe aus chinesischen Studierenden der HfG in dreidimensionalen Videos vor, wie die gelebten Emotionen korrekt auszusehen

haben: Leid, Freude, Trauer, Aggression. Nach Gabe der Emotionsdrogen wird der ferngesteuerte Mensch zur Belustigung des Publikums vorgeführt, ein Opfer der modernen Technik. Noch ist ein solches Szenario weit genug von uns entfernt, so dass wir die geheimnisvolle Stimmung aus metallischen Klängen, organischen Visuals und dem kunstvollen Tanzbewegungen bewundern können, die diese düstere Zukunftsvision transportieren. Nina Setzler

Termine

Karfreitag, 25. März, Samstag, 9. April, Sonntag 17. April, jeweils ab 20 Uhr im Tanztheater Etage, Kaiserpassage 16.